

Besonders bewegt und bewegend

Jugendkantorei führt Brahms-Requiem in Speyer auf

VON UWE ENGEL

Einen zusätzlichen emphatischen Akzent hat eine Aufführung des „Deutschen Requiems“ von Johannes Brahms mit der Evangelischen Jugendkantorei der Pfalz durch die Pariser Terroranschläge erhalten. Es schien, als inspirierten die Ereignisse alle Mitwirkenden – Dirigent, Chor, Solisten und Orchester – am Samstagabend in der Speyerer Gedächtniskirche zu einer besonders bewegten und bewegendem Wiedergabe.

Gerade das „Deutsche Requiem“ erscheint für solche Tage besonders geeignet, weil es Zuhörer in seinem fast schlichten, fasslichen, eingängigen und trotzdem höchst kunstvollen Tonfall unmittelbar anspricht. Es ist auch nicht nur die Vertonung des lateinischen Totenmessen-Textes in deutscher Sprache. Vielmehr hatte Brahms für den Text Bibelstellen zu Tod, Trauer und der Verheißung von Auferstehung sowie ewigem Leben zusammengestellt. Nicht um die Schrecken des Todes und für die Toten war es dem Komponisten gegangen, sondern vor allem um Trost der Trauernden.

Landeskirchenmusikdirektor Jochen Steuerwald und seine Mitstreiter setzten das Werk in Speyer adäquat um – mit maßvollen, aber stets sinnfälligen Tempi. Intensiv und markant kam die Aufführung herüber, berührend in stillen Passagen, macht-

voll und mit großem Nachdruck in lauten. Dabei strahlte die Dramatik mehr nach innen als äußerlich. Der Dirigent machte klar, dass Brahms eben Brahms und nicht Wagner ist. Die Musik lebte von der geballten Innenspannung.

Zu den jungen Stimmen gesellten sich erfahrene und geschulte Sänger vom Chor der Ehemaligen. So entstand ein Gesamtchor von imponierender Stärke, der auch einem massiven Orchesterklang Paroli bot und dabei große dynamische Spannweite entfaltete. Im Piano blieb der Klang immer noch voll, im Fortissimo war er nie angestrengt. Die Balance zwischen den Stimmen blieb stets gewahrt, die Intonation war ebenfalls sicher.

Ebenso überzeugend gelang dem vereinigten Chor die Wiedergabe von Brahms' „Schicksalslied“. Zuvor schon hatte die Jugendkantorei allein die A-cappella-Motette „Warum ist das Licht geben“ gesungen.

Mit imposantem, machtvollem Bariton, prägnant und nachdrücklich gestaltete Detlef Roth seine Soli. Vera Steuerwald sang ihr Sopransolo mit feinsinnig artikulierender Stimme. Als präzises, klangvolles und farbiges Begleitorchester zeigte sich die Cappella Istropolitana Bratislava.

Begonnen hatte der Abend mit einer Ansprache, einem Gebet und dem Vaterunser von Kirchenpräsident Christian Schad. Er nannte die Terrorakte von Paris einen „Anschlag auf alle Menschen guten Willens“.

Aus der RHEINPFALZ vom 16. und 17. November 2015

Ausgabe: Speyerer Rundschau (Nr. 266) und Pfälzer Tageblatt (Nr. 267)